

3. Bundeskongress des GMF // 16. – 18. September 2010 // Universität Augsburg

Christiane Fäcke, H el ene Martinez, Franz-Joseph Meißner (Hrsg.)

Mehrsprachigkeit

Bildung – Kommunikation – Standards

Sonderdruck

Mehrsprachigkeit
Bildung – Kommunikation – Standards

1. Auflage

© Ernst Klett Verlag, GmbH, Stuttgart 2012. Alle Rechte vorbehalten. www.klett.de
Redaktion: Gabriele Forst, M.A., Christa Weck

Mehrsprachigkeit

Bildung – Kommunikation – Standards

herausgegeben von

Christiane Fäcke
Hélène Martinez
Franz-Joseph Meißner

Ernst Klett Verlag
Stuttgart • Leipzig

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort zu den Akten des Bundeskongresses des GMF 2010 an der Universität Augsburg <i>Hermann Funk</i>	5
Grußwort des französischen Botschafters in Deutschland	6
Fremdsprachenunterricht im Zeichen sprachenspolitischer Innovationen <i>Christiane Fäcke</i>	8
Theoretische Grundlagen des Fremdsprachenunterrichts	
Characteristics and competences of the plurilingual and intercultural citizen <i>Michael Byram</i>	15
Interkulturelle Kompetenz als Bildungsaufgabe <i>Heidi Rösch</i>	26
Transkulturalität als Herausforderung für das interkulturelle Verstehen <i>Lothar Bredella</i>	39
Pluralité, évaluation, altérité : trois paradigmes en tension <i>Daniel Coste</i>	57
Aufgabenkonstruktion zur Sprachlernkompetenz mit dem REPA) <i>Franz-Joseph Meißner</i>	74
Fremdsprachenunterricht in Forschung und Praxis	
Selbst- und Partnerbewertung von schülerorientiertem Unterricht <i>Monika Wilkening</i>	99
Emotionales Erleben im Französischunterricht der Sekundarstufe I – Exemplarische Analyse der Mehrebenenstruktur <i>Christian Beermann / Hanna Cronjäger</i>	111
<i>Le Ventre de l'Atlantique</i> von Fatou Diome im Französischunterricht <i>Adelheid Schumann</i>	122
Transkulturalität in Jhumpa Lahiris Roman <i>The Namesake</i> <i>Carsten Albersx</i>	135
Kompetenzförderung durch TBLL im Französischunterricht <i>Mark Bechtel / Gregoire Fischer</i>	153
Sprachenverbindendes Vokabellernen und interlinguale Sprachenbewusstheit <i>Annina Lenz</i>	165
Englisch und andere Sprachen im Beruf: Welches Englisch, welche Kontexte? <i>Susanne Ehrenreich</i>	180

Lesekompetenzen diagnostizieren im Englischstudium: Verstehen und Erklären mithilfe von Inferenzen <i>Una Dirk</i>	195
Mehrsprachigkeit an den Reformschulen des 19. Jahrhunderts <i>Christiane Ostermeier</i>	208
<i>Structures ou kaléidoscope</i> . Kultur im französischen Englischunterricht <i>Elisabeth Kolb</i>	221
Sektionsberichte	
REDINTER Interkomprehension <i>Franz-Joseph Meißner</i>	234
Lernerautonomie und language awareness Hélène Martinez / Steffi Morkötter	239
Standards <i>Claudia Harsch / Bernd Tesch</i>	245
Interkulturelle und transkulturelle Kompetenzen <i>Lothar Bredella / Christiane Fäcke</i>	249

REDINTER Interkomprehension

Franz-Joseph Meißner

Vorab: Unter ‚Interkomprehension versteht allgemein man die Fähigkeit und den Vorgang, eine fremde sprachliche Varietät oder Sprache zu verstehen, ohne sie in ihrer natürlichen Umgebung erworben oder formal erlernt zu haben‘. Interkomprehension beruht auf Identifikationstransfer, das heißt darauf, dass man in ‚fremden‘ Sprachen gefundene Formen (Wörter, Morpheme), Regularitäten und Funktionen (Aspekte, Tempora, Modi usw.) auf schon aus anderen Sprachen oder Varietäten bekannten Schemata zurückführen ... und verstehen kann. Hiermit verbinden sich Spracherwerbseffekte, vor allem im rezeptiven Bereich. Ist das erforderliche sprachliche Ressourcen-Wissen ‚inhärent‘ (muss dieses also nicht eigens erlernt werden), so bedeutet dies, dass der zur Organisation des zielführenden Wissens (Transferbasen) notwendige Prozess nicht wirklich bewusst gemacht werden muss. Befinden sich hingegen die Sprachen in deutlicher Distanz zueinander, so ist in stärkerer Weise der Einsatz von Metakognition (Sprachlernbewusstheit, Sprachlernkompetenz) erforderlich, um für die Einleitung des Transfers notwendigen Schritte zu generieren. Die Metakognition umfasst selbstverständlich nicht nur sprachliches deklaratives und/oder prozedurales Wissen, sondern auch solches der Selbststeuerung (Wissen über das Lernen, über Volitionalität, Affektivität, Motivation für Sprachen, Wissen, wie man Sprachen lernt usw.), und zwar auf allen Ebenen. Dies erklärt die enge Verbindung der inzwischen auf empirischer Grundlage vor allem an den Universitäten Barcelona, Gießen, Grenoble und anderen entwickelten Interkomprehensionsdidaktik mit dem reflexiven Lehren und Lernen sowie der Lernerautonomisierung. Die Breite möglicher Adressaten interkomprehensiv basierter Methoden ist erheblich: Sie reicht von Kindern bis hin zu erwachsenen Lernern. Hiermit verbindet sich ein erheblich differenziertes Methodenrepertoire.

Was ist REDINTER?

Die von Filomena Capucho (Viseu), Christian Degache (Grenoble III), Franz-Joseph Meißner (Gießen) und Manuel Tost (Autónoma de Barcelona) geleitete Sektion betrifft einen Ansatz, der mehr und mehr an Einfluss auf die Methodik des Fremdsprachenunterrichts im Allgemeinen gewinnt. Er hat zwei hervorragende Ausrichtungen: die Verbreiterung der (individuellen) Mehrsprachigkeit (oder Plurilinguismus) durch Nutzung der in Sprachverwandtschaft begründeten Ähnlichkeiten zwischen Sprachin zunehmend vielsprachlichen (multilingualen) Umgebungen und die Verbesserung der Sprachlernkompetenz.

Hierauf antwortet die *Rede europeia intercompreensão*, das Réseau européen Intercompréhension oder das *Europanetzwerk Interkomprehension* (REDINTER). Es umfasst 28 Europäische Universitäten und 16 assoziierte Institutionen; auch der amerikanische Kontinent ist mit zahlreichen Universitäten und Organisationen angeschlossen. Das von der Europäischen Union finanzierte Netzwerk wird von Filomena Capucho pilotiert.

Als der größte nationale europäische Sprachenverband freut sich der Gesamtverband Moderne Fremdsprachen darüber, dass REDINTER seinen dritten, diesmal an und mit der Universität Augsburg (Lehrstuhl Christiane Fäcke) stattfindenden Kongress unterstützt.

Die Augsburger REDINTER-Sektion bündelte über 30 Vorträge, von denen nahezu alle in dem separat erscheinenden Band in überarbeiteter Fassung abgedruckt sind: Meißner, Franz-Joseph. Capucho, Filomena. Degache, Christian. Martins, Adriana. Spiță, Doina & Tost, Manuel (coord.) (2011): *Learning and Teaching of Intercomprehension. Research and Methods. / Apprentissage et enseignement de l'intercompréhension. Recherches actuelles et méthodes nouvelles. Lehren und Lernen von Interkomprehension. Jüngste Forschungen und Methoden*. Tübingen: Narr Verlag. Der Sammelband schließt an die Akten des REDINTER-Kongresses von Lissabon an: Capucho, Filomena. Alves de Paula Martins, Adriana. Degache, Christian & Tost, Manuel (eds.) (2007): *Diálogos em intercompreensão*. Lisboa: Universidade Católica Editora.

Europäische Forschung zur Interkomprehension

Die Forschungen zur Interkomprehension bestehen europaweit und europaweit differenziert. Sie beziehen sich sowohl auf die germanische, die romanische und die slawische Sprachenfamilie. Zu denken ist alleine an die soziolinguistischen Voraussetzungen, welche sich im Vergleich zwischen den Ausgangssprachen und den Zielsprachen ergeben. Dass innerhalb der eigenen Sprachenfamilie eine rezep tive Mehrsprachigkeit leichter zu erreichen ist als über diese hinaus, erklärt das besondere Interesse der romanischsprachigen Länder an romanischer Interkomprehension und die geringere Aufmerksamkeit, die Deutschland z.B. der germanischen oder slawischen Interkomprehension schenkte.

Dabei ist zu sehen, dass Interkomprehension über die Grenzen der Sprachenfamilien hinaus eine wirksame Strategie darstellt, um eine abgestufte Mehrsprachigkeit zu erreichen. Sie stellt eine gute Voraussetzung dar, um rasch weitere Sprachen zu erlernen. Die Interkomprehensionsdidaktik ist daher ein Instrument zur Verwirklichung des vom Europarat formulierten Bildungsziels, dass möglichst viele Europäerinnen und Europäer neben ihrer Muttersprache *mindestens* zwei weitere Fremdsprachen mit operabler Kompetenz – d.h. hörend und sprechend, lesend und schreibend – erwerben sollten. Doch ist dies nicht genug. Denn wer eine romanische oder slawische Sprache (neben Englisch) als Deutsch- oder Italienischsprachiger

versteht, versteht interkomprehensiv sehr rasch eine weitere Sprache derselben Familie, also etwa Holländisch oder Spanisch. Dies erklärt angewandte Forschungen zu Fragen wie: Wie hören Frankophone Portugiesisch oder Italienisch? Was verstehen Deutschsprachige nicht, wenn sie auf der Grundlage ihrer Englisch- und Französischkenntnisse spanische Texte lesen? Können Deutschsprachige auch Schwedisch rasch hörend-verstehen lernen? Wie operieren sie am besten, um auf der Grundlage ihres aktuellen Kenntnisstandes mehr in weiteren Sprachen zu verstehen? Wie geschieht eigentlich mehrsprachliche Interkomprehension in internationalen Projekten? Was sind die soziolinguistischen Implikationen von Interkomprehension? Welche interkulturellen Folgen ergeben sich? Und vieles andere mehr. Natürlich lassen sich Fragen zur Interkomprehension mit vielerlei aktuellen Tendenzen des Lernens und Lehrens fremder Sprachen verbinden: Bilinguales Sachfachlernen (CLILT), mehrsprachige Lesekurse, Fachsprachenerwerb u.a.m. Immer ist auch die Lernperspektive mit betroffen. Wenn gute Sprachenlerner sich u.a. dadurch auszeichnen, dass sie ihre Sprachen und deren Bestände unablässig miteinander vergleichen – wie z.B. Horst Raabe (1986) sagt –, dann ist Interkomprehension eine Strategie ‚gut‘ Sprachen zu lernen. Auch dies ist empirisch längst nachgewiesen.

Die Erfolge der Interkomprehension überraschen nicht, denn die Grundlagen für das Verstehen mehr oder weniger transparenter Sprachen lassen sich sowohl in der Spracherwerbsforschung als auch in der Lernpsychologie über weite Strecken hinweg als dieselben ausmachen, die auch den Erfolg der Interkomprehension erklären. Von daher kann die Aussage des Lernpsychologen David Ausubel als der Kernsatz der Interkomprehensionsdidaktik gelten: "If I had to reduce all of educational psychology to just one principle, I would say this: The most important single factor in influencing learning is what the learner already knows." (1968: vi) Es geht also in der Interkomprehensionsdidaktik darum, das einem Lerner unbewusste Wissen zu bewusstem Wissen zu machen. Dies schließt alle Typen des Wissens ein, deklaratives Wissen als auch prozedurales Wissen; sodann alle Kategorien des Wissens: enzyklopädisches, (pluri)-linguales, das schon erwähnte Wissen um die Lernsteuerung als auch Haltungen, Einstellungen und Selbstkonzepte – in der englischen bzw. französischen Terminologie des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR). *savoir-être* bzw. *attitudes*. Dies erklärt auch die zentrale Rolle, welche die Interkomprehensionsdidaktik im Rahmen integrativer Ansätze, wie z.B. einer umfassenden Mehrsprachigkeitsdidaktik spielt. Daher ist Interkomprehension und integratives Sprachenlernen auch ein zentraler Teil der sog. Pluralen Ansätze (RePA; siehe auch Meißner in diesem Band).

Grund genug, sich auch im deutschen Kontext mit einem Ansatz zu beschäftigen, der allerdings in den romanischen Ländern bislang weiter fortgeschritten ist als hierzulande.

Die Beiträge

Die folgenden Beiträge bieten einen breiten Überblick zu den Tendenzen, welche sich zurzeit in der Forschung und im Kontext von Lernen und Lehren im Umfeld von Interkomprehension ausmachen lassen. Sie betreffen sowohl germanische als auch romanische und slawische Sprachen und die *lingua franca* Englisch – wenngleich in unterschiedlicher Gewichtung. Sie nehmen sowohl didaktische als auch deskriptiv-linguistische Aspekte auf, sowohl Sprachenlernen als auch interkulturelles Lernen, sowohl die Translationswissenschaft und die Ausbildung von Dolmetschern als auch die komparative Phonometrie zur Frage der Interkomprehensibilität romanischer Sprachen in konkreten Kontrastpaaren, Fragen der didaktischen Steuerung wie solche des Lernens. Ein wichtiger Rang gebührt der Entwicklung didaktischer Materialien für unterschiedliche Zielgruppen.

M. Le Besnerais: *Les langues romanes sont-elles un atout pour l'apprentissage de l'anglais?*

I. Uzcanga Vivar: *Intercompréhension et récurrences grammaticales dans les types de textes et les genres discursifs*

A. Gómez Fernández: *Enseñar a inferir: las colocaciones de una lengua de especialidad mediante la intercomprensión*

K. Pelsmaekers & L. Van Son: *Medical interaction, multicultural settings and intercomprehension: helping primary communication in primary health care situations*

E. Martin Kostomaroff: *Les nouveaux modules de compréhension orale de Galanet: une contribution à la didactique de l'intercompréhension*

T. Prokopowicz: *Premières expériences germanophones sur Galanet*

L. N. Zybatow: *Vom Nutzen der Interkomprehension in der Übersetzeraus- und -weiterbildung: kognitiv-konstruktivistische Grundlagen des EuroComTranslat*

L. Zeevaert & Robert Möller: *Wege, Irrwege und Holzwege bei der Texterschließung – Empirische Untersuchungen zur germanischen Interkomprehension*

R. Gauchola: *Une approche expérimentale de l'intercompréhension orale. Optimiser la perception phonématique de l'espagnol par des locuteurs francophones et catalanophones*

B. Harmegnies, V. Delplanq, M. Piccaluga & D. Poch-Olivé: *Effet de la modalité perceptuelle (lecture vs. écoute) et de la connaissance du français sur le traitement de la transparence lexicale pour le couple français-portugais*

J. Murillo Puyal: *Contribución al estudio de la intercomprensión oral en la comunicación exolingüe: la percepción por catalanohablantes y francófonos de la modalidad interrogativa en español*

S. Melo-Pfeifer: *De la dissociation à l'articulation de compétences: apports théoriques au concept d'Intercompréhension*

S. Morkötter: *L'intercompréhension au-delà des langues apparentées chez les jeunes apprenants: le cas du néerlandais présentée*

T. Greil, C. Ollivier, M. Strasser, K. Ferris: *Handlungsorientierung in Interkomprehensionsprojekten*

F.-J. Meißner: *Les formats de tâches en didactique de l'intercompréhension*
E. Hemming: *Learning to Learn Languages*
P. Lambert, J. Costa, C. Dompmartin-Normand, J. Guirand: *Engager la conversation exolingue à l'école. L'intercompréhension à l'épreuve des interactions orales*
A. Benucci & D. Cortés Velásquez: *Intercomprensione e apprendimento: abilità parziali e processi cognitivi*
A. Schröder-Sura: *Les obstacles à l'apprentissage dans un cours d'espagnol basé sur la didactique de l'intercompréhension. Premières expériences d'un projet longitudinal*
S. Fries & P. Grosserohde: *Ateliers de sensibilisation à l'intercompréhension dans un établissement français d'enseignement supérieur*
A. S. Pinho & A. I. Andrade: *Formação de professoras, intercompreensão e autonomia: dispositivos reflexivos*
E. Bonvino, S. Caddéo, P. Escudé: *Euro-Forma: de la formation à la pratique orale en intercompréhension*

Bibliographie

Ausubel, David (1968): *Educational Psychology. A Cognitive View*. New York: Harcourt Brace & World.

Capucho, Filomena. Alves de Paula Martins, Adriana. Degache, Christian & Tost, Manuel (eds.) (2007): *Diálogos em intercompreensão*. Lisboa: Universidade Católica Editora.

Meißner, Franz-Joseph. Capucho, Filomena. Degache, Christian. Martins, Adriana. Spiță, Doina & Tost, Manuel (coord.) (2011): *Learning, teaching, research. Apprentissage, enseignement, recherche. Lernen, Lehren, Forschung*. Tübingen: Narr Verlag.

Raabe, Horst (1986): *Lernstrategien (nicht nur) im Französischunterricht. Der fremdsprachliche Unterricht/Französisch 34/6, 4-10*.

REPA = Candelier, Michel. Camilleri-Grima, Antoinette. Castellotti, Véronique. de Pietro, Jean-François. Lörincz, Ildiko. Meissner, Franz-Joseph. Schröder-Sura, Anna. Noguero, Artur & Molinié, Muriel (2009): *Referenzrahmen für Plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen. 2 - Juillet 2007. (Juli 2009)*. Graz: CELV/Strasbourg: Europarat. <http://carap.ecml.at/Resources/tabid/425/language/fr-FR/Default.aspx>